

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Darnberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem mit Wartegebür beurlaubten Obersten des Uhlanen-Regiments Freiherr von Ramberg Nr. 8 Adalbert Redlich den Adelstand mit dem Prädicate Redensbrud allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3 Franz Gebauer den Adelstand mit dem Ehrenworte Edler und dem Prädicate Konradhaus allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichtshofes Dr. Robert Schoen von Liebingen aus Anlaß der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht. **K u b e r m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. November d. J. dem Hofrath des Oberlandesgerichtsrathes Johann Göschl anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige, treue und ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. dem Hofrath im Ministerium des Innern Emanuel Schönbichler aus Anlaß der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, vollkommen ersprißlichen Dienstleistung, den Titel und Charakter eines Oberbaurathes mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht. **T h u m p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. November d. J. dem Hofrath des Landesgerichtes in Wien Eduard Edlen von Feyrer anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. **K u b e r m. p.**

Feuilleton.

Der Lebensretter.

Humoreske von **A. Ladvocat.**
Aus dem Französischen von Dagm. Romanow.

II.

Dieser Teufelskerl! Es lag auf der Hand, er sollte sich abermals in die Seine stürzen. Was nun? Soll ich ihn ganz umsonst gerettet, umsonst mein Leben riskirt haben? Und sollte ich gewissermaßen mich wieder auf mein Gewissen laden? Denn wenn ich diesen Starrkopf nicht zurückhielt, trieb ich ihn zum Selbstmord. Ueberdies darf man keinen Menschen, der den Tod sucht, zum Weiterleben zwingen, wenn man nicht willens und in stande ist, ihm über das, was ihn in den Tod getrieben, hinfür zu helfen und ihm das Leben nach Kräften angenehm zu machen.

«Beruhigen Sie sich,» erklärte ich dem bereits an der Thür Stehenden. «Die 20.000 Francs sollen zu Ihrer Verfügung stehen.»
«Aber damit waren wir noch nicht quitt. Ich möchte auch als Freiberber auftreten und bei der Gelegenheit alle Functionen eines Brautvaters übernehmen. Aber ich nicht der zweite Vater des Bräutigams? In dieser Eigenschaft kam es mir natürlich zu, das Diner

Der Ministerpräsident hat den Kanzlei-Official im Ministerium für Cultus und Unterricht Leopold Walter zum Hilfsämter-Directions-Adjuncten im Ministerraths-Präsidium ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Ministerial-Vicesecretär Dr. Franz Krappel zum Ministerial-Secretär und den Ministerial-Concipisten Otto Mesensky zum Ministerial-Vicesecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt.

Der Ackerbauminister hat die Forstassistenten Hermann Reichgräber, Gustav Stieböck, Josef Reichl, Karl Jaconeig und Julius Kolarsky zu Forst- und Domänen-Verwaltern, dann die Forst-eleven Johann von Cuparenco, Friedrich Charbula, Emil Figala, Franz Petter, Franz Hoffmann und Franz Paskal zu Forstassistenten ernannt.

Den 18. November 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück der polnischen, das LXII. Stück der slovenischen und kroatischen, das LXIII. Stück der ruthenischen, das LXIV. und LXV. Stück der polnischen und kroatischen und das LXVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich und England.

Man schreibt der «P. C.» aus Petersburg: So unangenehm auch in Russland die diplomatische Niederlage empfunden wurde, die Frankreich in der Fashoda-Frage erlitten, hat doch die friedliche Lösung dieser Angelegenheit die öffentliche Meinung mit lebhafter Genugthuung erfüllt. Die russische Presse fährt fort, einhellig die kluge Zurückhaltung der französischen Regierung zu billigen, sowie den Takt, mit welchem die Kammer und die französischen Journale es vermieden haben, der Regierung hierin Schwierigkeiten zu bereiten. In den amtlichen Petersburger Kreisen stimmt man dieser Billigung zu, und wie nach Mittheilungen von kompetenter Seite versichert werden kann, hat das Pariser Cabinet von der Petersburger Regierung überdies Rathschläge und Winke erhalten, die keinen Zweifel aufkommen lassen konnten über die günstige Beurtheilung, welche eine Lösung, wie sie thatsächlich gewählt wurde, seitens der russischen Regierung erfahren würde. Der Wunsch des Petersburger Cabinets, den Conflict friedlich beigelegt zu sehen, war eingegeben von der Sorge um die Sicherheit Frankreichs und dessen Inter-

im Restaurant, den Hochzeitsball und die Wagen zu bezahlen. Endlich glaubte ich mich aller Verpflichtungen ledig, doch am Tage nach der Hochzeit geruhte Thomas mir folgende Erklärung zu machen:

«Mein theurer Wohlthäter, ich habe das Vergnügen, Ihnen mitzuthellen, daß meine Frau und ich auf eine Hochzeitsreise verzichtet haben.»

«So? Warum denn?»

«Weil es uns schmerzlich wäre, Sie zu verlassen.»

Sie sollen nicht glauben, daß Sie es mit Undankbaren zu thun haben. Ihnen allein schulden wir unser Glück, und es ist daher nur recht und billig, Sie daran theilnehmen zu lassen. Fortan wollen wir uns vollständig Ihnen widmen, über Ihr theures Dasein wachen und Ihnen unablässige Beweise unserer Ergebenheit und Liebe geben. Und da Sie gewöhnt sind, vom März an auf dem Lande zu leben, werden wir Sie begleiten und uns in Ihrem Hause installieren. Auf diese Weise können Sie dann das holde Schauspiel unseres Honigmonds mitgenießen.»

Ich war ein wenig bestürzt und wollte eine Bemerkung wagen, doch in einem Tone, der keinen Einwand gestattete, setzte er hinzu:

«Unsere Dankbarkeit gegen Sie verleiht uns Rechte. Nach allem, was Sie an uns gethan haben, können wir es nicht zugeben, daß Sie sich unserer wohlverdienten Liebe zu entziehen suchen.»

Wir siedelten nach Raincy über, woselbst ich eine reizende, wenn auch etwas kleine Villa besitze. Natürlich

essen, sowie von der Befürchtung, daß im Falle des Ausbruches eines Krieges zwischen Frankreich und England ganz Europa in einen allgemeinen Kampf hineingetrieben werden könnte. Es ist hier überdies die Meinung vorherrschend, daß durch Fragen der Colonialpolitik viel weniger als durch alle anderen die Würde und die nationale Eigenliebe der verschiedenen Länder betroffen werden.

Die russische Regierung selbst hat jüngst einen sachlichen Beweis für diese Auffassung geliefert, indem sie Korea aufgegeben hat, um in keinen Conflict mit Japan zu gerathen, wobei sie sich wohl darauf berufen kann, daß dieser Verzicht weder ihr Ansehen im äußersten Osten beeinträchtigt noch sie gehindert hat, bald darauf sich einen beträchtlichen Ersatz zu verschaffen, indem sie auf der Halbinsel Liaotung, in Port-Arthur und Talienvan, festen Fuß gefaßt hat. Die französische Regierung habe sonach nur das Beispiel Russlands befolgt, das sich selbst angeichts viel weniger drohender und ernster Gefahren aus Korea zurückzog, als jene waren, denen Frankreich in der Fashoda-Affaire ausgesetzt gewesen wäre.

Da aber die englischen Rüstungen trotzdem fortgesetzt werden, hegte man hier die Beforgnis, daß vielleicht noch weitere Forderungen an Frankreich gestellt werden könnten, welche jede Verständigung unmöglich machen würden. Deshalb hat man in Petersburg mit Ungebuld die Erklärungen erwartet, die Lord Salisbury in Guildhall abgeben wollte. Man sah es als wahrscheinlich voraus, daß er die Absicht der englischen Regierung kundgeben werde, in kurzer Frist das englische Protectorat über Egypten zu verkünden. Da ein solcher Act von Seite anderer europäischer Mächte Widerspruch erregen könnte, so hätte man durch den Hinweis hierauf die gewaltigen Rüstungen der englischen Admiralität begründen können. Allein die Rede des Leiters der auswärtigen Politik Englands war viel friedlicher, als man erwartet hatte, und mit großer Befriedigung hat man es vernommen, daß er die Pläne, welche ihm die öffentliche Meinung bezüglich Egyptens zugeschrieben hatte, in Abrede stellte. Nichtsdestoweniger hat die Rede die öffentliche Meinung in Russland doch nicht vollständig beruhigt, denn man ist überzeugt, daß England gegenwärtig von keiner europäischen Macht bedroht ist, und findet daher die Motivierung der englischen Rüstungen mit den Gefahren, denen es angeblich ausgesetzt sei, nicht einleuchtend.

Man nimmt in Folge dessen an, daß es für diese Rüstungen ernste Gründe geben müsse, die Lord Salisbury aus Vorsicht verschweigen zu sollen glaubte. Man

trat ich dem jungen Paare die schönsten Zimmer ab und begnügte mich mit einer Wohnung im zweiten Stock, und kam es zuweilen vor, daß ich mich im nächsten Gasthaus einquartieren mußte, da der vortreffliche Thomas keine Gelegenheit veräumte, seine Freunde oder Schwiegereltern einzuladen. Er behauptete, das geschehe lediglich um meinetwillen, um mir Zerstreuung zu verschaffen.

Der brave Junge! Ich muß gestehen, daß er sich mir gegenüber äußerst zuvorkommend zeigte. Er nahm mir alle Sorgen ab: er commandierte die Dienerschaft und führte meine Cassé, deren Schlüssel er übernommen. Dank seiner Fürsorge konnte ich ganz meiner Gemüthlichkeit leben — und leben lassen.

Er hatte mir oft zu verstehen gegeben, daß ich eines Tages einen glänzenden Beweis seiner Erkenntlichkeit erhalten würde. Gepannt harrete ich des verheißenden Ereignisses.

Da kommt er eines Tages vergnügt in mein Zimmer, fällt mir um den Hals und ruft: «O, mein bester Wohlthäter, wie glücklich will ich Sie machen! Wie dankbar werden Sie mir sein!»

Ich sah ihn verständiglos an.

«Zwillings! Welch unverhoffte Freude! Meine Frau hat einem Zwillingpaar das Leben geschenkt. Nun können Sie unmöglich sagen, daß wir nicht an Sie gedacht hätten. Ihrem Glück fehlte nichts als ein paar liebende Kinder; dank uns ist diesem Mangel abgeholfen und Sie sind vollkommen befriedigt.»

vermuthet, daß England etwa gerüstet sein will, um im Bedarfsfalle zu Gunsten Chinas eine Schutzpolitik verfolgen zu können, die sich naturgemäß gegen Rußland und Frankreich richten würde. Man hegt auch den Verdacht, daß England das enge Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten, das Lord Salisbury verkündet hat, vielleicht ausnützen könnte, um gegen die Vereinigten Staaten bei der Aneignung der Philippinen-Inselgruppe zu unterstützen. Weder die eine noch die andere der angebotenen Eventualitäten könnte zur Befestigung des Friedens beitragen, und daran liegt es, daß die Guildhall-Rede, die in gewissen Beziehungen die russische öffentliche Meinung beruhigte, andererseits doch wieder eine Besorgnis hervorrufte, welche den ursprünglichen wohlthuenden Eindruck der günstigen Lösung der Fashoda-Frage abschwächt. Die Folge davon ist, daß man in allen politischen Kreisen Rußlands die Meinung hegt, man müsse jetzt mehr als je mit großer Wachsamkeit alle Actionen Englands, insbesondere aber im Gebiete des äußersten Ostens, verfolgen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 19. November.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss hielt eine Sitzung, in welcher zu Referenten bestellt wurden: für das Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, betreffend die wechselseitige unentgeltliche Unterstützung mittelloser Kranker, der Abg. Ritter v. Bufovic und für den Handels- und Schiffahrtsvertrag der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Japan der Abg. Dr. R. v. Rozlowski. Gelegentlich der Zuweisung des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Japan an einen Referenten verwies der Handelsminister Freiherr v. Dipauli darauf, daß die ehe baldige Ratification dieses Vertrages eine dringende Nothwendigkeit sei, um diesen Theil des ostasiatischen Absatzgebietes unserem Exporte zu sichern. Die von allen Seiten und mit Recht intentionierte Förderung unserer Ausfuhr, welcher der Minister nicht bloß seine vollste Sympathie, sondern auch seine thatkräftige Unterstützung voll widmen möchte, erheische es, daß dieser Vertrag ehestens finalisiert werde. Er richtet im Namen der österreichischen Industrie und des österreichischen Handels einen warmen Appell an den Ausschuss, mit größter Beschleunigung für die rechtzeitige parlamentarische Fertigstellung eintreten zu wollen.

Die social-politische Section des Ezechienclubs hielt eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, gemeinschaftlich mit dem Polenclub bei dem Grafen Thun als Minister des Innern eine Action zu dem Zwecke einzuleiten, damit die in ihren Grundzügen bereits fertige Gesetzesvorlage, betreffend die obligatorische Pensionsversicherung der Privatbeamten, thunlichst bald dem Hause unterbreitet werde.

Die Vorgänge im ungarischen Abgeordnetenhaus bilden den Gegenstand ernster Erörterungen in der Wiener Presse. Das «Fremdenblatt» ist der Meinung, daß die Opposition in der Noth, wie sie das volle Fiasco ihrer Obstructions-campagne verbergen könne, mit der Kraft der Verzweiflung nach der Fenzidentmal-Affaire gegriffen habe. In dieser neuen Campagne habe sie jedoch nicht jene Ritterlichkeit bewiesen, die zu den sprichwörtlichen Eigenschaften des magyarischen Volkes zählt. Die von ihr

gegen den Kriegsminister erhobenen Anklagen grenzen oft an Besinnungslosigkeit. Denn kühl und objectiv gelesen, enthalte das Schreiben des Kriegsministers nichts, was dem ungarischen Nationalgefühl näher trete. Er werde nur den Soldatentugenden gerecht, die überall geehrt werden. Es liege der Schluss nahe, daß die Opposition nicht das Denkmahl, sondern den Ministerpräsidenten beseitigen wollte. Das «Fremdenblatt» schließt mit dem Appell, «daß der ungarische Chauvinismus aufhöre, in der Vergangenheit zu wühlen, daß er Gefühle respectiere, die in Oesterreich hochgehalten werden und deren Verletzung bei uns empfindliche Saiten berühren muß.»

Auf Grund des deutschen Flottengesetzes vom 10. April d. J. entfallen für jedes der Jahre 1899 bis 1903 durchschnittlich 61,077.600 Mark für Schiffsbauten und Armierungen und 8,841.670 Mark für sonstige einmalige Ausgaben. Für das Jahr 1899 sollen indessen nicht die vollen Beträge zur Verwendung kommen, indem für Schiffsbauten und Armierungen nur 56,655.000 Mark, für sonstige einmalige Aufwendungen nur 7,840.500 Mark in Anspruch genommen werden.

Wie man aus Rom meldet, hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Rom, Conduriotis, und den gewesenen Finanzminister, Professor Streit, mit der Vertretung Griechenlands in der Conferenz gegen den Anarchismus betraut.

Aus London wird gemeldet: Die «Times» drücken in einem Leitartikel ihre Genugthuung über die in der deutschen Presse beginnende Anerkennung aus, daß der Gedanke Chamberlains, daß trotz der Nebenbuhlerschaft im Handel die fundamentalen Interessen und die Gleichheit der Ziele England und Deutschland in der großen Bewegung der Menschheit Seite an Seite stellen sollten, etwas für sich hat. England habe keine beständigen Streitfragen mit Deutschland und es liege kein Grund vor, weshalb ihre Interessen in Europa zusammenstoßen sollten. Auf colonialem Gebiete könne sich England nicht über eine Politik der Nadelstiche von Seite Deutschlands beklagen, dessen Politik immer positiver und offenkundiger auf die legitime Verfolgung von Interessen gegründet war als diejenige Frankreichs gewesen ist. England habe hinsichtlich Deutschlands keinen Wunsch auf irgend einen Austausch von Diensten, wohl aber auf eine namhafte Freundschaft, gegründet auf gegenseitige Achtung und auf die Entwicklung, welche sich auf einer von gegenseitigen Interessen und der Gemeinjamkeit der Ziele vorgeschriebenen Linie bewegt. In China macht das englisch-deutsche Zusammenwirken einen befriedigenden Anfang in der Gestalt eines Handels- und Finanzbündnisses zwischen bedeutenden englischen und deutschen Firmen.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung ist der Zusammentritt der Abrüstungsconferenz für die zweite Hälfte des Februar in Aussicht genommen. Ende December oder etwas später dürften die Einladungen behufs Theilnahme an der Conferenz an die Mächte versendet werden.

Nach einer aus London zugehenden Meldung sollen die vier Kreta occupierenden Mächte geneigt sein, einen Betrag von vier Millionen Francs für die ersten dringendsten Ausgaben, welche die Einrichtung der autonomen Verwaltung auf der Insel erfordert, vorzuschließen.

Wie aus Athen berichtet wird, soll der oft erwähnte Bericht des Thronfolgers Prinzen Constantin über den Verlauf des Krieges in Thessalien nunmehr, nachdem General Smolenski, der sich als Kriegsminister der Veröffentlichung des Berichtes widersetzt hatte, aus dem Cabinet Zaimis bei dessen Reconstruierung geschieden ist, publiciert werden. Man legt hierauf auch jetzt noch Gewicht, da man die Publication als im Interesse der Dynastie gelegen betrachtet. — Der Präsident des kretischen Exekutivcomités, Dr. Sphaknaki, hat anlässlich der Hissung der Fahne der Autonomie ein Dankestelegramm an die Regierungen der vier Mächte gerichtet, worin er sie namens des kretischen Volkes der ewigen Dankbarkeit für die Befreiung der Insel versichert. — Am 20. d. M. wird das vom Zaren für die bedürftigen Kreter ohne Unterschied der Confession gewidmete Getreide zur Vertheilung gelangen. Admiral Skryblow wird außerdem 200.000 Drachmen in Gold, eine Spende des russischen Hofes, unter den nothleidenden Familien vertheilen.

Wie die «Times» melden, habe der englische Kriegsminister den Befehl erteilt, ein tausend Mann starkes Bataillon Chinesen anzuwerben, das in Weihaiwei unter britischen Officieren den Dienst versehen soll.

Tagesneuigkeiten.

(Fünfzehn Kilometer Photographien.) Celluloidstreifen von 15 Kilometer Länge sind nach dem «British Journal of Photography» neulich bei der Eastman Kodak Company in Rochester (Newyork) hergestellt worden. Sie sollen einem amerikanischen Erfinders Namens Dronu zu einem kinetostopischen Apparate dienen er Cellograph genannt hat. Es wurden drei Celluloidstreifen, auf die wie bei dem Kinematographen Negentphotographien aufgeklebt werden sollen, hergestellt, jeder genau 15.520 Meter lang; jeder davon kostete 40.000 Mark. Ein echt amerikanisches Erzeugnis!

(Weiter Blick.) Mit der Vermessung einer Linie quer durch das ganze Festland der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist eine wichtige und große Arbeit in den letzten Monaten zum Abschlusse gekommen. Am 8. März 1871 faßte der Congreß den Beschluß, eine geodätische Verbindung zwischen der Küste am atlantischen und stillen Weltmeer herzustellen. Die Arbeiten wurden bald darauf in Angriff genommen und jetzt ist diese Linie vollendet. Sie läuft vom Cap May-Point auf der äußersten Spitze von Newjersey bis zum Point Arena-Beuchfeuer in Californien und hat eine Länge von 2625.6 englischen Meilen. Anfang und Endpunkt liegen bis auf wenige Meilen Unterschied in derselben Breite. Ueber Berg und Thal mußte natürlich die Linie vermessen werden, und vier ihrer Punkte liegen in einer Meereshöhe von 14.000 Fuß und 20 Meilen 10.000 Fuß. Interessant sind die Schwelken, die längliche Vermessungen im Gebirge erreicht wurden. Die längste Sehlinie, die in der Geschichte der Landesvermessung wohl einzig dastehen dürfte, war die vom Mount Ellen Peak in 14.300 Fuß Meereshöhe bis zum Mount Ellen der 11.300 Fuß hoch ist, beide im Felsengebirge. Die Länge dieser Sicht erreichte 183 englische Meilen, sind fast 300 Kilometer, etwa so weit wie vom Mount blanc bis nach Straßburg. Ueber zwanzigmal wurden Strecken von mehr als 160 Kilometer Länge gemessen, also Strecken, die von Berlin bis nach Dresden reichen.

Heliotropblüher.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler. (40. Fortsetzung.)

«Wirkliche Clavierlectionen, wie Sie sich auch bei Fräulein Beluin in Passy und bei Frau Rawand in Terne erkundigen können!» bethuert Finette. «Sie spielen Clavier wie ein Engel, lieber Herr Commissär, und wäre sie keine Wienerin, so würde man, zumal sie französisch tadellos spricht, beschwören, daß sie ein Pariser Conservatorium erzogen worden sei!»
 «Sie hat also keine Hofmacher?» stellt Chevrier die unvermittelte Frage.
 «Nicht einen einzigen, wenigstens hier nicht!» antwortet die immer dazu bereite Finette. «In Wien hat sie aber jemand. Ich weiß nicht, wer der junge Mann ist. Sie hat mir auch sein Bild gezeigt. Wie ist ein schöner, stattlicher Herr, aber nicht reich. Wie ist auch nur nach Paris gekommen, um sich ein wenig Geld zu erwerben und dann die Frau ihres Vorgesetzten erkorenen werden zu können.»
 «Wirklich?» ironisiert Chevrier. «Und der vornehme Engländer der jeden Tag zu ihr kam, nahm bei ihr auch Clavierunterricht?»
 «Sieh mal einer!» ruft Finette aus. «Kennen Sie ihn denn?»
 «Ja», lautet die prompte Erwiderung.
 «Und über diesen Herrn wollen Sie sich bei mir erkundigen?» forscht Finette.
 «Vielleicht!» sagt jener achselzuckend.

Natürlich war ich befriedigt; wie konnte ich anders? Allerdings hatte ich schon des öfteren an meine eigene Vermählung und Nachkommenschaft gedacht, aber daran war nun nicht mehr zu denken, das mußte Riboustan mir sehr bald klar zu machen. Und ebenso redete er mir das Project aus dem Sinne, mein Pariser Geschäftshaus zu verkaufen und mich ins Privatleben zurückzuziehen.

«Sie werden doch einsehen, daß wir uns jetzt thätig dranhalten müssen, um den lieben Kleinen eine genügende Mitgift zu sichern,» erklärte er. «Sie haben jetzt nur Pflichten. Uns — meiner Frau und mir — verdanken Sie es, daß Sie fortan ein Lebensziel haben. Von nun an wissen Sie wenigstens, für wen Sie sparen und wirken.»

Doch meine seit längerer Zeit schwankende Gesundheit gestattete kein Ueberarbeiten. Ich erkrankte sehr bedenklich. Riboustan war sehr erregt darüber, daß ich meine Angelegenheiten «ungeordnet» gelassen, und behauptete, daß mein Gemüth andernfalls viel ruhiger sein, daß ich der Eventualität eines nahen Endes viel gefasster entgegensehen würde.

Natürlich ernannte ich keinen anderen als ihn zu meinem Universalerben. Da er mir sein Leben verdankte und mithin Veranlassung hatte, sich als meinen Sohn zu betrachten, konnte ich nicht umhin, ihn meinen Verwandten vorzuziehen.

Wochenlang schwebte ich zwischen Leben und Tod. Eines Abends, als der Arzt mich bereits aufgegeben,

kam Thomas an mein Lager und drückte mir mit thränenden Augen die Hand.

«Beunruhigen Sie sich in keiner Weise,» sagte er. «Wenn Sie uns verlassen, sollen Sie ein schönes Begräbnis haben, und Jahr für Jahr werden wir Ihnen mindestens einmal einen Besuch auf dem Kirchhofe machen.»

Doch allen Prophezeiungen zum Troß erholte ich mich wieder, und eines Morgens erklärte der Arzt mich für gerettet.

Ich war beglückt, aber, unter uns gesagt, ein wenig geniert. Was würde der liebe Riboustan, der im Geiste bereits meine Erbschaft angetreten, Pläne geschmiedet, seine Zukunft arrangiert hatte, von mir denken? Es war am Ende nicht sehr anständig, derart seine Hoffnungen zu vernichten. Aber ich muß bekennen, daß er sich unter diesen Umständen sehr taktvoll benahm. Er begnügte sich, bei Gelegenheit seiner Gratulation zu meiner Genesung, mit der Bemerkung:

«Ich große Ihnen dieserhalb nicht. Uebrigens bin ich keiner von der Sorte, die das Fell des Bären kauft . . .»

Das war zart! Nichtsdestoweniger sind unsere Beziehungen seither merklich kühler geworden. Ich fühle, daß Riboustan nicht zufrieden mit mir ist, und er hat nicht unrecht. Denn man denke: er ist ein Mann, den ich mit Gefahr meines Lebens gerettet habe. Muß ich nun nicht in jeder Weise bestrebt sein, seine Erkenntlichkeit zu verdienen?

(Orientalische Alterthümer.) Die Dalhousie'sche Sammlung orientalischer Waffen, Juwelen und kunstgewerblicher Kostbarkeiten wird am 7. und 8. December in Edinburg unter der Hammer kommen. Sie stammt von dem Marquis Dalhousie her, der von 1847 bis 1856 Generalgouverneur von Indien war, das Pensjab und Niederindien unter die Krone Englands brachte und in einer großen Liebhaberei, Sachkenntnis und reichen Mitteln ungewöhnliche Gelegenheiten für die Erwerbung seltener und kostbarer kunstgewerblicher Stücke auszunutzen wusste. Es gibt wahrscheinlich keine reichere Sammlung orientalischer Kostbarkeiten in Europa als diese, die von Kennern nicht und über die Schätze indischer Fürstenthümer gestellt sind, weil sie mit europäischem Geschmack und großer Sorgfalt gewählt und zusammengestellt wurde. Neben wertvollen Juwelen findet sich darin auch eine bedeutende Anzahl von Miniatur-Bildnissen bekannter und ungeheurer Persönlichkeiten, die in Indiens Geschichte eine Rolle gespielt haben, von Timur Lenk bis zu Hyder Ali der bekannteste Stücke unter den Kostbarkeiten ist der Kaiserlicher Nader Schahs, des Zerstörers von Delhi. Dieser Becher, der aus einem einzigen Steine geschnitten, und von einem ganzen Sagenthore umwoben ist, nicht nur unter den sonstigen historischen Reliquien beizubehalten, sondern auch zwei Gänsefedern, eine, mit welcher der Kaiser von Wellington der Königin zu schreiben pflegte, und eine andere, die als Andenken von Sir Walter Scotts Arbeitstisch mitgenommen wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Concert der „Glasbena Matica“.
Im Turnsaale des „Narodni Dom“ fand gestern die erste diesjährige Concert der „Glasbena Matica“, die nach einer zweijährigen Pause zum erstenmale wieder unter der meisterhaften Leitung des Concertdirectors Herrn Matthäus Hubad, statt. Die musikalische Veranstaltung bildete eine Trauerfeier nach weiland Kaiserin Elisabeth; zum Vortrage gelangten der rühmlichst bekannte Trauermarsch aus Mozarts Troica und Mozarts weltberühmtes Requiem. Es ist selbstverständlich, dass sich aus dem feierlichen Auditorium einwand, das alle Räumlichkeiten bis auf die Plätze füllte und der Production der imposanten und Sängereinscharen sowie jener des Orchesters vielwollender Andacht lauschte. Außer der hochgeborenen Baronin Olga v. Hein waren erschienen die Herrschaften: Hofrath Schemerl in Stellvertretung des ungarischen Landespräsidenten, Landesgerichtspräsident Herr Landespräsidenten, Landesgerichtspräsidenten, Finanzdirector Lubec, Vicepräsidenten Ritter v. Bleiweis, Se. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant v. Bleiweis, Se. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant v. Gall, die Obersten Riedl, Mitsche und Mareš, die Oberstlieutenants v. Lukanc und Generalvicar Flisz, der Präsident der Notariatskammer Gogola, der Präsident der Handels- und Gewerkschafts-Kammer Berdan, der Präsident der städtischen Sparcasse Petricic, Landeschulinspector Suman, Landesregierungsath Dr. Zupanc, zahlreiche Landtags-

„Ein sonderbarer Kauz das!“ fährt die geistreiche Dame fort. „Man sollte gar nicht glauben, dass es auch so närrische Leute gibt! Abele begriff nichts von der Sache, als er mit dem abgemessenen Gesicht und der klapperdürren Gestalt ein Wort, nicht einen Blick. Dafür aber ist er auch nicht knauserig, was einen mit gar nicht das habe ich wissen wollen!“ unterbricht die Commisärin sie. „Seit wann besucht dieser Herr Sie?“
„Seit einem halben Jahre ungefähr!“ bekennt die Commisärin.
„Und wie wurde er mit Ihrer Musiklehrerin bekannt?“
„Es scheint, dass sie in den Champs-Elysees einander Bekanntschaft schlossen“, erklärt die Bekannte.
„Sie öfters einen elegant gekleideten alten Herrn, der ihr auf der Straße zu folgen pflegte, ohne ein Wort zu sprechen. Ich ertheilte ihr natürlich gute Ratschläge und sagte ihr, sie möge ihn nicht — zu beachten, denn das hat dann den Anschein, als hätte man bloß auf eine Gelegenheit, und das ist aber nicht der Fall.“
„Abele befolgte meinen Rath und gab mir keine Antwort, als wüßte sie von nichts. Der Herr folgte bis hierher. Hier empfing ich ihn, und sprach zu ihm, wie man eben über ernste Angelegenheiten zu sprechen pflegt. Er erwiderte mir, er verstand nichts anderes als in meiner Gegenwart mit mir zu sprechen. Das arme Mädchen wollte gar nicht einwilligen, ihres Wiener Verlobten

abgeordnete, Directoren und Professoren der hiesigen Lehranstalten, eine glänzende Reihe von Vertretern des Officierscorps zc.

Die Leistungen des Herrn Concertdirectors Hubad sind aus seinem früheren Wirken an der „Glasbena Matica“ den Salzbacher und auch weiteren Kreisen so wohl bekannt, dass wir füglich auf dieselben nicht einzugehen brauchen. Der Erfolg des gestrigen Concertes war einfach durchschlagend! Wir constatieren dies mit umso größerer Befriedigung, als wir in letzterer Zeit wenn nicht einen Rückgang, so doch einen Stillstand, wir könnten sagen, ein gewisses Erlahmen des einst so thatkräftigen, sangesfreudigen Chores der „Glasbena Matica“ bemerken mußten; wir verzeichnen aber den glänzenden Verlauf des Concertes umso lieber auch aus dem Grunde, als gestern zum erstenmale der Chor durch echte und rechte solistische Kräfte unterstützt wurde. Wir wollen hoffen, dass dieser letztere Umstand nicht als zufällig aufzufassen ist, sondern dass Concertdirector Hubad auch künftighin auf eine passende Besetzung der solistischen Partien dringen wird!

Hubads energisches und temperamentvolles Walten am Dirigentenpulte zeigte sich im schönsten Lichte sofort bei Beethovens Trauermarsche, den eine Abtheilung der hiesigen Regimentscapelle und das Privatorchester der „Glasbena Matica“ in exacter Weise, mit liebevoller Hingabe und Vertiefung vortrug. Den localen Verhältnissen Rechnung tragend, glauben wir kaum, dass die tiefergreifende, in ihrer düsteren Pracht so sehr zu Herzen sprechende Composition, welcher das Publicum in feierlicher Stille lauschte, in Salzbach besser und in dynamischer Beziehung correcter zu Gehör gebracht werden könnte.

Mozarts Requiem wurde seitens der „Glasbena Matica“ bereits einmal gegeben. Es erschien uns gestern in verjüngter Form. Concertdirector Hubad ist ein Meister in der musikalischen Ciselirarbeit und versteht es, sein feines musikalisches Empfinden jedem einzelnen und der Gesammtmasse der Mitwirkenden zu suggerieren, das geringste Detail voll und ganz zur Geltung zu bringen. Unter seiner Leitung brachten Chor und Orchester die feinsten Schattierungen des gewaltigen episch-lyrischen musikalischen Gedichtes, all die verschiedenen Abstufungen vom zartesten Pianogefang bis zur höchst dramatischen Steigerung mit bewunderungswürdiger Präcision. Glanzpunkte der Aufführung bildeten unter anderem das Kyrie in der ersten und der fugierte Satz des Agnus Dei in der letzten Nummer.

Als solistische Kräfte stellten sich dem Concertpublicum die Opernsängerinnen Fräulein Stropnická (Sopran) und Fräulein Radkiewicz (Alt) sowie die Opernsänger Herr Pacal, Mitglied der Hofoper und der Hofcapelle in Wien (Tenor), und Herr Rosaliewicz (Bass) vor. Fräulein Stropnická zeigte eine gute Schulung ihrer sympathischen, in der Höhe allerdings etwas belegt klingenden Stimme; Fräulein Radkiewicz besitzt eine kräftige Altstimme, über die wir aber in Anbetracht der kleinen Aufgabe, die der Altistin im Requiem zufällt, nicht weiter urtheilen können. Voll und in allen Lagen ausgeglichener Klang der Gesang der Herren Pacal und Rosaliewicz. Beide verfügen über beträchtliche Stimmittel und sind intelligente, ausgezeichnet vocalisierende Künstler, die sich sofort das Wohlgefallen des gesammten Auditoriums errangen. Die zwei Quartettnummern des Requiem wurden von den Solisten tadellos gebracht; in denselben fesselte

wegen. Endlich aber willigte sie dennoch ein, nachdem sie zuvor heiße Thränen vergossen hatte.

„Und waren Sie dabei zugegen?“ wirft Chevrier ein.

„Natürlich!“ versteht die Dame eifrig. „Doch, offen gestanden, war ich auf das, was ich zu hören bekam, nicht vorbereitet gewesen. Bitte, stellen Sie sich vor, dass der närrische alte Herr dem Mädchen ihres schönen Haares wegen nachging, trotzdem Abele jung und hübsch genug war, um nicht nur durch ihr Haar zu fesseln. Er sagte, dass ihn das schöne Haar an eine Frau erinnere, die er als junger Mann geliebt habe. Er verlangte auch nichts weiter, als dass Abele sich nach einer gewissen alten Mode kleide, ihr Haar herunterlasse, sich ans Clavier setze und ihm eine Reihe alter Melodien vorspiele, die er ihr bezeichnete. Offenbar hatte ihm jene andere Frau ehemals diese Clavierstücke vorgespielt. Er aber werde dabei rauchen und zuhören.“

„Und er that denn auch nach seinen Worten?“

„Ganz genau, und das ist gerade das Interessante an der Sache. Stundenlang spielte ihm Abele sanfte, traurige Melodien vor, und er rauchte dazu aus einer kurzgestielten Pfeife ein eigenthümliches Kraut.“

„Opium!“ bemerkt Chevrier lebhaft. „Das habe ich selbst gewußt! Nun aber beantworten Sie meine Fragen und beachten Sie sorgfältig, was Sie sagen. Wann war Lord William zuletzt hier?“

„Er war also ein Lord?“ schreit die kleine Dame auf. „Hätte ich das doch gewußt, so hätte er Abele und mich besser bezahlen müssen! Er ließ sich nur Herr William nennen!“

(Fortsetzung folgt.)

namentlich die schöne, baritonale gefärbte Bassstimme des Herrn Rosaliewicz die allgemeine Aufmerksamkeit.

Die laufende Concertsaison der „Glasbena Matica“ wurde also, wie aus dem vorstehenden Berichte erhellt, in der glücklichsten Weise eröffnet. Der Concertdirector, der Chor, das Publicum und die Kritik haben allen Grund, mit dem gestrigen Abende zufrieden zu sein. Auf einen Umstand indessen möge die Aufmerksamkeit der competenten Factoren hingelenkt werden, auf den gewiss störenden Umstand nämlich, dass ein Theil des Publicums sich zu den musikalischen Veranstaltungen nicht präcise genug einfindet. Da gibt es ein sehr einfaches, auch andernorts zur Anwendung gelangendes Mittel: die Saalthüren sofort bei Beginn des Concertes zu schließen. —n—

(Guldigungs-Karten.) Die anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers von der Buchhandlung Hans Wagner in Graz herausgegebenen Guldigungs-Karten, welche zur Absendung verwendet werden können, erfreuen sich eines derartigen Absatzes, dass bereits eine zweite Auflage erschienen ist. Viele Schulleitungen haben im Interesse des loyalen Zweckes sich bereit gefunden, der Jugend diese patriotische Kundgebung zu empfehlen, und ist demnach eine großartige Betheiligung zu erwarten. Die Adressseite der Karte muss lauten: „Guldigungs-Karte für den 2. December 1898. Wien, Hauptpost.“ Rückwärts kommt deutlich zu schreiben: Ort, Datum, Name und Charakter des Absenders ohne jeden weiteren Zusatz.

(Jubiläums-Medaille.) Mit Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 31. October 1898, Zahl 24.157, werden die Schulbehörden, die Lehrkörper der in das Gebiet der Mittelschule gehörigen Lehranstalten, der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten sowie die Lehrerschaft der Volk- und Bürgerschulen auf die von Rudolf Marschall, akad. Medailleur und Bildhauer in Wien, entworfenen und ausgeführte, zur Erinnerung an das Allerhöchste fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät für die Schuljugend sämtlicher im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder bestimmte Gedenkmedaille aufmerksam gemacht.

(Waffenübungen der Landwehr für das Jahr 1899.) Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung wurden für die im Jahre 1899 vorzunehmenden Waffenübungen der k. k. Landwehr der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder auf Grund des § 54 des Wehrgesetzes vom Jahre 1889 nachstehende Verfügungen getroffen: A. Für die Landwehr-Fußtruppen. Für die Einberufung zur Waffenübung im Jahre 1899 sind in Aussicht genommen: 1.) Alle unmittelbar in die k. k. Landwehr Eingereichten der Assentjahrgänge 1898, 1895, 1893 und 1891, mit Ausnahme jener Mannschaft des letztgenannten Jahrganges, bei welcher etwa ausnahmsweise die Gesamtdauer der bisher abgeleisteten Waffenübungen 16 Wochen übersteige. 2.) Der aus der Reserve des Heeres in die Landwehr überföhrte Assentjahrgang 1888, weiters 3.) von den nachstehenden Assentjahrgängen, und zwar 1894 die unmittelbar in die Landwehr Eingereichten, bei welchen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleisteten Waffenübungen vier, 1892 jene, bei welchen dieselbe 16 Wochen nicht erreicht, dann von den Assentjahrgängen 1890, 1889, 1888 und 1887 jene, bei welchen dieselbe 16 Wochen nicht übersteigt. 4.) Die Assentjahrgänge 1898, 1895, 1892, 1891 und 1890 der Ersatzreserve der Landwehr, mit Ausnahme jener Mannschaft der letztbezeichneten zwei Jahrgänge, bei welcher die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleisteten Waffenübungen acht Wochen übersteigt, dann von den Assentjahrgängen 1894 und 1893 jene Mannschaft, welche noch nicht acht Wochen, ferner von den Assentjahrgängen 1897 und 1896 jene, welche noch keine Waffenübung abgeleistet haben. B. Für die berittenen Landwehrtruppen: Bei der Landwehrcavallerie sind im Jahre 1899 zur Waffenübung die nichtactiven Mannschaft des Assentjahrganges 1888 und nach Bedarf auch solche Leute des Assentjahrganges 1887 heranzuziehen, welche eine oder mehrere der gesetzlich vorgeschriebenen Waffenübungen in der Reserve des Heeres, beziehungsweise in der Landwehr, aus was immer für einer Ursache nicht abgeleistet haben. Die Einberufung der unmittelbar aus der Landwehr hervorgegangenen Uhlanen, dann der nicht activen Mannschaft der berittenen Tiroler und Dalmatiner Landesjäger ist wie bei den Landwehr-Fußtruppen durchzuführen.

(Falls Wetterprognosen für 1899.) Rudolf Falb hat soeben seine neuen Wetterprognosen und den Kalender der kritischen Tage für die erste Jahreshälfte 1899 herausgegeben. Der Broschüre entnehmen wir, dass im künftigen Jahre die acht kritischen Tage erster Ordnung auf den 12. Jänner, 10. Februar, 11. März, 10. April, 22. Juli, 21. August, 19. September und 18. October fallen. Für die erste Hälfte des Monats Jänner prophezeit Falb ausgebreitete und reiche Schneefälle. Um die Mitte des Februar haben wir strenge Kälte zu erwarten, im März ist Hochwasser-gefahr zu befürchten, und Gewitter sind in dieser Zeit zu gewärtigen. Der April bringt im Anfange Schneefälle, später zahlreiche Gewitter, der Wonnemonat soll sich durch Kälte auszeichnen und uns sogar noch Schnee

bescheren, und im Juni stehen uns große Niederschläge und Wolkenbrüche bevor. Besonders trostreich klingen die Verheißungen nicht, und wenn Falbs Prophezeiungen sich bewahrheiten, dann haben wir in der ersten Hälfte des kommenden Jahres abwechselnd Schnee, Kälte, Gewitter und Wasser, sehr viel Wasser zu erwarten.

— (Der erste Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein) hielt gestern vormittags im städtischen Conferenzsaale unter Vorsitz des Herrn Regierungsrathes i. R. Doctor Reesbacher eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, dass die abgeänderten Vereinsstatuten von der k. k. Landesregierung genehmigt worden sind, worauf zur Neuwahl des Ausschusses geschritten wurde. Gewählt wurden die Herren: Dr. F. Reesbacher, Dr. Schaffer, Klein, Carl und Horvat. Ein Vereinsmitglied stellte sodann den Antrag, dass binnen vierzehn Tagen eine neuerliche außerordentliche Generalversammlung einberufen und auf deren Tagesordnung als einziger Berathungsgegenstand die Auflösung des Vereines gestellt werden soll. Der Verein zähle nur etwa 40 Mitglieder und sei daher nicht in der Lage, eine erspriechliche Thätigkeit zu entwickeln. Das etwa 4500 fl. betragende Vermögen wäre unter die Vereinsmitglieder zu vertheilen. Die Herren Dr. Schaffer und Klein machten darauf aufmerksam, dass der Verein zwei Mitgliedern lebenslängliche Sichenunterstützungen bewilligt habe und dass daher vor deren Ableben die Auflösung des Vereines Schwierigkeiten begegnen dürfte. Bei der Abstimmung wurde indessen der Antrag auf Auflösung des Vereines mit großer Majorität angenommen.

* (Deutsche Bühne.) Der volksthümliche Geist, der treuherziger, urwüchsigere Humor, die kerngesunde Sprache in den «Kreuzelschreibern» von Anzengruber wirken heute mit einer Frische, die fast die Behauptung zulässt, dass der große Volksdichter seiner Zeit weit vorausgeeilt war. Vor allem sind seine Gestalten Menschen mit Leib und Seele, keine weltlich-schmerzlicher angehauchten Salonbauern, die von Unwahrheit triefen. Mit welcher frohgemüthem Eifer machen sich deshalb strebsame, begabte Darsteller an die Aufgabe, wenn's gilt, solche Menschen mit Fleisch und Blut und keine Theaterpuppen zu charakterisieren, mit welcher freudigem Behagen nimmt das Publicum den köstlichen Trunk, den ihm der Dichter reicht. Es war thatsächlich am Samstag ein Erfolg zu verzeichnen, wie er nur zündenden Neuheiten zutheil zu werden pflegt, ein Werk für die Direction, mit gleich liebevoller Sorgfalt, mit ähnlicher Gewissenhaftigkeit weitere Schöpfungen des Volksdichters zu pflegen: Es werden alle Theile dabei auf ihre Rechnung kommen. Herr Jansen schuf als Gelbhofbauer eine markige, kernige Gestalt und spielte mit Wärme und guter Charakteristik. Die Gelbhofbäuerin, ein trotziges und doch liebevolles, kokettes und doch braves Weib, besteht aus allen möglichen Widersprüchen und ist dabei doch eine meisterhaft gezeichnete Gestalt; Frau Schlesinger gelang es trefflich, aus all diesen Widersprüchen ein geschlossenes Menschenbild zu gestalten. Herr Götter brachte als alter Breuninger eine gemüthvolle, dem Leben nachgezeichnete rührende Figur. Herr Wahr charakterisierte den Steinklopperhans mit einem gewissen grimmigen Humor, der seine gute Wirkung nicht verfehlte. Herr Wahle war in Maske und Spiel als Bauer, der seinem bösen Weibe ein Schnippen schlagen will, von hinreißender Drolligkeit. Die anderen in Nebenrollen — die aber bei Anzengruber zum Gelingen des Ganzen sehr wichtig sind — beschäftigten Mitglieder spielten brav und launig. Ausgezeichnet waren die Volksszenen inscenirt; besonders die Wirtshausrauferei wurde mit einer lebensvollen Realistik durchgeführt, die von durchschlagender Wirkung war. Das zahlreiche Publicum unterhielt sich prächtig und ehrte die Darsteller durch wiederholten stürmischen Beifall auf offener Scene und nach den Actschlüssen.

J. — (Obstmarkt in Laibach.) Der von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für die zweite Hälfte dieses Monats projectierte Obstmarkt in Laibach findet nicht statt, da bloß sechs Interessenten die Beschickung desselben angemeldet haben.

— (Fremdenverkehr.) Im Laufe der heurigen Sommerzeit sind in Kronau 14 fremde Parteien mit 13 männlichen und 19 weiblichen, zusammen 32 Personen aus Krain angekommen und von denselben 2 vierzehn Tage, 10 fünf Wochen und 20 über sechs Wochen dort verblieben. — In Wurzen zählte man im heurigen Sommer 24, gleichfalls nur aus Krain dahin gekommene Fremde, von denen 11 fünf Wochen und 13 über sechs Wochen dortselbst verweilten. — o.

* (Tod durch unvorsichtiges Schantieren mit einem Jagdgewehre.) Wie man uns aus Eschernembl mittheilt, fuhr der 40 Jahre alte Besitzer und Jagdaufseher Johann Rom am 15. d. M. nachmittags mit seinem 17jährigen Sohne in seinen Waldanteil «Ranigarca», um dort Streu zu sammeln, wobei er ein doppelläufiges Gewehr mitnahm. Als die beiden mit dem beladenen Wagen, auf welchem auch das geladene Gewehr lag, heimgekehrt waren, fasste Johann

Rom das Gewehr, um es vom Wagen herabzunehmen, bei der Mündung und zog es mit nach abwärts gekehrtem Schlosse an sich. Hierbei entlud sich die Schrotladung, da der Hahn durch die längere Reibung vorerst gespannt und sodann zugeklappt worden sein dürfte, und traf Rom so unglücklich am Kopfe, dass er sofort todt zusammenbrach. Der Berunglückte hinterlässt eine Witwe und sieben Kinder. Ein Verschulden fällt niemandem zur Last.

* (Ein gewaltthätiger Fahrgast.) Am 13. d. M. gegen 7 Uhr abends fuhr, wie man uns aus Krainburg berichtet, der Besitzer Franz Dolhar aus Predassel mit einem einspännigen, kleinen Wagen, auf welchem auch dessen Ehegattin Marianna und beider Kinder sowie die 56jährige Inwohnerin Maria Rant sich befanden, durch die Ortschaft Raklas nach Predassel. In Pivka kam dem Wagen ein unbekannter Mann nachgelaufen, welcher sich an die Sitzlehne des Wagens anklammerte und nach Krainburg fahren wollte. Als ihm Dolhar entgegenete, dass er nicht nach Krainburg, sondern auf der Bezirksstraße nach Kokritz fahre, bemerkte jener, dass er auf jeden Fall mitfahren werde. Dolhar wollte das Pferd antreiben, während dessen Ehegattin bestrebt war, den Fremden von der Wagenlehne fernzuhalten. Plötzlich warf der Unbekannte den leichten Wagen um, und es fiel die Maria Rant so unglücklich, dass sie todt am Platze liegen blieb, während die übrigen Insassen nur mit leichten Verletzungen davorkamen. Der rohe Thäter wurde in der Person des Tagelöhners Joh. Stirn ausgeforscht, verhaftet und dem Bezirksgericht in Krainburg eingeliefert.

* (Todschtlag.) Am 15. d. M. gegen 6 Uhr früh wurde, laut Berichtes aus Stein, der Grundbesitzersohn Franz Bodnik aus Videm in der Nähe des Gasthauses des Johann Majdic in Videm bewusstlos, mit mehreren Quetschwunden am Kopfe und an der Brust, aufgefunden. Bodnik ist am 16. d. M. nachmittags 4 Uhr seinen Wunden erlegen. Der Genannte kam tagsvorher in das obbezeichnete Gasthaus, woselbst eine Hochzeitsfeier stattfand, in betrunkenem Zustande, hatte daselbst gezecht und die Gäste belästigt. Er wurde deshalb von den Burschen Franz Sevsek, Valentin und Johann Jglitar aus Zaborst aus dem Gastlocale hinausgezogen, wobei er die erwähnten Verletzungen erlitten haben dürfte. Die Thäter wurden dem Bezirksgericht in Egg eingeliefert.

— (Benefiz.) Heute wird zum Vortheile des verdienstvollen Regisseurs und pflichtgetreuen, trefflichen Darstellers Herrn Wahr Genées melodienreiche Operette «Nanon» aufgeführt. Wie wir vernehmen, gibt sich lebhaftesthe Antheilnahme für den Ehrenabend des beliebten Künstlers kund und es dürfte an Ehrungen für denselben nicht fehlen.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Spielplan des Landestheaters: 21. November «Nanon, die Wirtin zum goldenen Lamm». Operette von Genée. Benefize für Herrn Ernst Wahr. — 23. November «Anonyme Briefe». (Neuheit.) Schwank in drei Acten von Desvallier und Mars, deutsch von Eisenschütz. — 25. November «Der Dornball». Operette in drei Acten von Leon und Waldberg, Musik von Heuberger. Benefize für Fräulein von Schweichardt. — 27. November, nachmittags um halb 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen «Königin Tausend schön und Prinzessin Hässlich». Kindermärchen in fünf Bildern von C. A. Gözner. Abends um halb 8 Uhr «Die schöne Helena». Operette in drei Acten von Meilhac und Halévy, Musik von Offenbach. — 28. November «s' Katherl». (Neuheit.) Wiener Volksstück in fünf Acten von Dr. Max Burckhardt. — 30. November «La Mascotte» («Der Glücksengel»). Operettenneuheit von Audran.

Neueste Nachrichten.

Trauerkundgebungen.

(Original-Telegramme.)

Wien, 19. November. Anlässlich des Namensfestes weiland Ihrer Majestät Kaiserin und Königin Elisabeth fanden heute hier, in Budapest und in allen Landeshaupt- sowie Provinzstädten in Anwesenheit der Behörden und eines zahlreichen Publicums feierliche Trauergottesdienste statt.

Salzburg, 20. November. Heute wurde die Pfarrkirche St. Andra vom Cardinal Fürsterzbischof Haller in Anwesenheit Ihrer k. und k. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzog Ludwig Victor und Großherzog Ferdinand IV. von Toscana sowie der durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Anna, Margaretha und Germana eingeweiht. Ueberdies hatten sich der Landespräsident, die Spitzen der Behörden, die k. und k. Truppencommandanten, der Adel sowie ein zahlreiches Publicum eingefunden. Es wurde auch ein provisorischer Kaiserin Elisabeth-Altar eingerichtet, welcher von der Bevölkerung dem Andenken Ihrer Majestät gewidmet wurde. Auf Anregung der Damen des Adels wurde gestern im Dome eine Trauermesse für Ihre Majestät gelesen.

Triest, 20. November. Der hiesige Verein «Austria» veranstaltete gestern im trauergeschmückten

Bereinssaale eine Trauerfeier für weiland Ihrer Majestät Kaiserin Elisabeth. Die Feier, bei der die Mitglieder der Vereinsdirection in Trauerkleidung erschienen waren, nahm einen ebenso würdigen als erhebenden Verlauf. Derselben wohnten bei die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, ferner Vertreter des Landeshilfsvereines vom Rothen Kreuz, des Landes-zweigvereines der Gesellschaft vom Weissen Kreuz, des Schillervereines, des Militärveteranenvereines sowie anderer patriotischer Vereine.

Ausgleichsausschuss.

Wien, 19. November.

Der Ausgleichsausschuss setzte die Specialdebatte über Artikel I des Zoll- und Handelsbündnisses fort. Der Ausgleichsausschuss nahm nach längerer Debatte mit 22 gegen 14 Stimmen den Artikel I des Zoll- und Handelsbündnisses an und begann dem die Berathung des Artikels II. — Nächste Sitzung Montag.

Telegramme.

Wien, 19. November. (Orig.-Tel.)

Bei dem heutigen Bummel in der Universität kam es abermals zwischen deutschnationalen und jüdischen Studenten einem Zusammenstoße, wobei ein jüdischer Student aus der Aula gedrängt wurde. — Den Abendstunden zufolge zerstreute die Polizei nach dem heutigen Bummel vor der Universität die vor derselben angesammelten Studenten, unter welchen es zu Thätlichkeiten kam, wobei zwei Verhaftungen vorgenommen wurden. Die beiden verhafteten Studenten wurden nach Aufklärung des Nationalen entlassen. Der polizeiliche Act wird an den Rector geleitet. Auch an der Technischen Hochschule zu Conflicten zwischen den Libanonen und deutschnationalen Studenten. Der Rector verbietet den Libanonen, in den Räumen der Technischen Hochschule zu erscheinen.

Graz, 19. November. (Orig.-Tel.)

Heute vormittags fand die feierliche Eröffnung des aus Anlass des Allerhöchsten Regierungsjubiläums gestifteten Gedächtnisdenkmals der Barmherzigkeit statt, welches für unheilbare Krankheiten gewidmet ist. Der Eröffnungsfestlichkeit wohnten Statthalter Marquis Bacquehem, Corpscommandant Graf v. Succovaty, Landeshauptmann Graf Attens, die Spitzen der Behörden und viele Honoratioren bei. Statthalter Marquis Bacquehem sagte, es freue ihn sehr, dass er noch in der Lage war, seinen Dank und seine Anerkennung für den patriotischen Wohlthätigkeitensauszu sprechen.

Lemberg, 20. November. (Orig.-Tel.)

Nach einer Festgottesdienste in der römisch-katholischen Kathedrale fand heute vormittags die feierliche Enthüllung des Sobieski-Denkmal's statt, an welcher viele Würdenträger, der Gemeinderath der Stadt Lemberg und die ordnungen der galizischen Städte, die Schuljugend und die höheren Lehranstalten, Vereine, Genossenschaften und Innungen mit ihren Emblemen sowie zahlreiche Institute theilnahmen. Nachdem der Bürgermeister eine Festcantate executiert hatte, hielt der Bürgermeister eine Ansprache, worauf der Festzug vor dem Denkmal in male vorbeidestillierte. Nachmittags werden in einzelnen Stadttheilen Vorträge über König Sobieski abgehalten. Abends findet eine Festvorstellung des polnischen Nationaltheater und elektrische Beleuchtung des Denkmal's statt. — Das Rathhaus ist festlich geschmückt. Sämmtliche polnische Blätter bringen Festartikel.

Geszo, 20. November. (Orig.-Tel.)

Stattthalter Graf Goës ist gestern abends hier eingetroffen und wurde am Eingange der Stadt von der Gemeindevorvertretung begrüßt. Heute vormittags empfing der Statthalter im Gemeindeamte den Clerus, die Corporationen, die Gemeindevertretung und sonstige Corporationen.

Pola, 20. November. (Orig.-Tel.)

Commandant Freiherr v. Spaun und Statthalter Goës sind nachmittags hier eingetroffen.

Paris, 19. November. (Orig.-Tel.)

Prinz von Orleans richtete an den Minister des Aeußeren Delcassé ein offenes Schreiben, worin er an die Mission und an diejenige Bonchamps' und Clochebels in Abessinien erinnert und bemerkt: Wenn wir nicht schon seit langem am Weissen Nil sind, so ist das nicht die Schuld Menelik's. Das Schreiben befragt dann das Aufgeben Fajchodas und erinnert an die hundertjährige Rolle, welche Frankreich in Abyssinien gespielt hat. Der Prinz schließt mit der Ankündigung, dass er die von ihm zu einem patriotischen Zwecke in Aussicht genommene Reise, welche nunmehr unternommen worden sei, aufbebe.

Sofia, 20. November. (Orig.-Tel.)

«Agence telegraphique bulgare» zufolge von der bulgarischen Opposition verbreitete Gerücht, wonach gegen den Fürsten gerichtete revolutionäre Anschuldigungen an den Mauern der Hauptstadt angebracht wurden und eine Druckerei als der Herstellung der Druckschriften verdächtig von der Regierung beschlagnahmt worden sei, entbehrt, wie die gleiche Quelle der Begründung.

Perpignan, 20. November. (Orig.-Tel.) Infolge eines wolkenbruchartigen Regens sind die Flüsse und Ströme aus den Ufern getreten. Alle Straßen wurden arg beschädigt. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt. An den Küsten herrscht furchtbarer Sturm. Ein Dampfer kenterte an der Küste bei Saint Cyprien.

Petersburg, 20. November. (Orig.-Tel.) Die zur Feier des fünfzigjährigen Officers-Jubiläums des Großfürsten Michael Nikolajewitsch hier eingetroffene Officers-Deputation des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 26 sowie die beiden preussischen Militärdeputationen stellten sich gestern dem Großfürsten vor und stellten ihm den übrigen Großfürsten sowie dem Kriegsminister General Kuropatkin Besuche ab.

Petersburg, 20. November. (Orig.-Tel.) Wie aus Anjub gemeldet wird, sind von dem am 2. November genesen und vier gestorben. Da am 6. d. M. noch eine neue Erkrankung zu verzeichnen war, verblieben am 14. November noch zwei Kranke in Behandlung. In den benachbarten Ortschaften und den übrigen Theilen von Samarkand sind keine Pestfälle vorgekommen.

Algier, 20. November. (Orig.-Tel.) Der neue Municipalrath wählte Mag Regis mit 36 von 37 abgegebenen Stimmen zum Maire.

Constantinopel, 20. November. (Orig.-Tel.) Mittheilung kaiserlichen Grades wurde der Generalsecretär im Ministerium des Aeußern, Rury Bey, zum zweiten und her Rechtsconsulent Hakti Bey zum dritten Delegierten für die Conferenz gegen die Anarchisten ernannt.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London. Der 49. Bericht über das am 31. December 1897 zu Ende gegangene Geschäftsjahr, welcher in der am 27. April 1898 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgetragen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Während des Jahres 1897 wurden 7468 Policen über ein Capital von Kronen 67,331,352 — von der Gesellschaft ausgestellt. Das Prämienvermögen des abgelaufenen Geschäftsjahres, abzüglich des für die Rückversicherungen vorausgabten Betrages, bezifferte sich auf Kronen 22,787,378.24, worunter Kronen 3,088,974.35 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsencontos des abgelaufenen Geschäftsjahres belief sich auf Kronen 4,786,468.74 und erhöhte, der Prämienentnahme hinzugefügt, das Einkommen der Gesellschaft auf Kronen 28,823,375 — einschließlich der Rentenfonds. Die während des abgelaufenen Geschäftsjahres der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Policen beliefen sich auf Kronen 9,542,657.72. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungsverträgen u., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Kronen 2,860,745.61. Für den Rücklauf von Policen ist der Betrag von Kronen 1,447,756.87 während des abgelaufenen Geschäftsjahres vorausgabte worden. Die Versicherungs- und Rentenfonds haben sich während des Geschäftsjahres um Kronen 8,442,305.59 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres, 31. December 1897, auf Kronen 159,947,578.82. Capitalanlagen: Kronen 471,489.87 in Fonds der Bank von England, Kronen 840,900.36 in Sicherheiten der Colonial-Regierung, Kronen 29,725,591.35 in fremden Staatsicherheiten, Kronen 8,134,403.93 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantierte, Kronen 63,493,331.17 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Kronen 16,408,757.91 in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Kronen 8,613,915.40 in Hypotheken und in diversen Sicherheiten Kronen 32,259,188.83. (4507)

Potrim srcem javljamo prijateljem in znancem tužno vest, da je Vsemogočnemu dopadlo, našega ljubljenega brata, oziroma svaka in strica, gospoda

Ignacija Drušković-a

posestnika

po dolgi, mučni boleznii, previdenega s svetimi zakramenti za umirajoče, danes dne 19. novembra ob 6. uri zvečer v 35. letu njegove starosti poklicati k sebi v boljše zivljenje.

Pozemski ostanki predraga rajkega se v ponedeljek dne 21. novembra t. l. ob polu 4. uri popoldne iz deželne bolnišnice na pokopališče k sv. Kristofu prepeljejo ter polože v rodbinsko rakev k zadnjemu počitku.

Sv. maše zadušnice brale se bodo v raznih cerkvah.

Nepozabnega pokojnika priporočamo v molitev in blag spomin.

V Ljubljani dne 19. novembra 1898.

Andrej Drušković, brat. — Marija Skalec roj. Drušković, Valentina Gollas, roj. Drušković, sestri.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: Maria Hilf-Apotheke des M. Leustek in Laibach. (4240) 3

Dankfagung.

Für die während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meines Buchhalters, des Herrn

Johann Rajdiž

erwiesene freundliche Theilnahme sowie für die Kranzspenden spreche ich hiemit allen meinen innigsten Dank aus.

Unterschischla am 19. November 1898.

Josef Vodnik

Hausbesitzer, Essigfabrikant und Wein-Großhändler.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Leopoldine Wölfling geb. Jbanetič gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder Kunde von dem schmerzlichen Verlust ihres theuren, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders

Walther Wölfling

Schülers der I. Gymnasialklasse

welcher am 20. d. M. um 3 Uhr morgens nach kurzem, schmerzvollem Leiden im 12. Lebensjahre aus dem Irdischen abberufen wurde.

Die entseelte Hülle des theuren Kindes wird Montag den 21. d. M. um 4 Uhr nachmittags in der Todtentafel zu St. Christoph feierlich eingeseget und daselbst im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu St. Nikolai gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, 20. November 1898.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns for date, wind direction, wind force, sky condition, and temperature. Data for 19th and 20th Nov.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 4.5° und Sonntag 3.3°, um 1.7°, beziehungsweise 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Herrn Apotheker Piccoli Laibach.

Ersuche um gütige Ubersendung von 12 Flaschen Ihrer vorzüglichen Magen-Tinctur, nachdem gänzlich befreit hat. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus, und bin zu jeder Zeit mit Freude bereit, dieses ausgezeichnete Mittel an jedermann bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll Victor Schilling Staatsbahnbeamter.

Graz am 31. October 1898, II., Schönaugergürtel 36. (4335) 10-3

Advertisement for Zimmer furniture. Text: Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes Zimmer... für einen, event. zwei Herren, ist mit 1. December zu vermieten. Maria Theresien-Strasse Nr. 84, II. Stock, Thür 55 (Colliseum).

Course an der Wiener Börse vom 19. November 1898.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.